

Vorstellung des multinationalen Projekts „Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten“ in der Nationalbibliothek am gestrigen Montag

Kollektives Kriegsarchiv

veröffentlicht am 28.02.2012

In zwei Jahren nähert sich zum hundertsten Mal der Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Am kommenden 6. März organisiert die Bibliothèque nationale de Luxembourg (BnL) in ihren Räumlichkeiten gemeinsam mit dem Nationalarchiv und der virtuellen europäischen Bibliothek Europeana einen Aktionstag, um privates Archivmaterial über den Krieg der Jahre 1914 bis 1918 zu sammeln. Im Rahmen des Projektes „Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten“ richtet die BnL einen Aufruf an alle Einwohner des Landes, die privaten Erinnerungsgegenstände an die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts mit der breiten Öffentlichkeit zu teilen.

Gemeinsame europäische Geschichte

Die Erinnerungsstücke wie Kriegskorrespondenzen, Bücher, Fotos – die Vielfalt ist schier endlos – landen nicht in einem Pappkarton auf dem Dachboden eines Archivs, sondern werden digitalisiert und unmittelbar wieder an den Besitzer zurückgegeben. Das internationale Projekt stellten die Verantwortlichen am gestrigen Nachmittag der Öffentlichkeit vor. Zu diesem Anlass begrüßten die BnL und das Nationalarchiv ausländische Spezialisten, die sich bereits seit dem Startschuss im Mai 2011 aktiv an „Europeana 1914-1918“ beteiligen bzw. private Gegenstände zur Verfügung gestellt haben.

BnL-Direktorin Monique Kieffer unterstrich den innovativen Charakter von „Europeana 1914-1918“: Für die Realisierung solcher Projekte würde in der Regel auf Spezialisten, wie Historiker oder Politologen zurückgegriffen werden, so die Direktorin von Luxemburgs Vorzeige-Bibliothek. Hier könne nun aber die breite Öffentlichkeit einen aktiven Beitrag zum Gelingen des Ganzen leisten und somit das ihrige zur europäischen Erinnerung beitragen.

Der Historiker Romain Schroeder, Conservateur-stagiaire im Nationalarchiv, pochte auf die Wichtigkeit alter, erhaltener Dokumente: „Ohne die alten Dokumente können wir das ‚Wie‘ und das ‚Warum‘ schwer beantworten.“ Die historischen Zeugnisse sind nicht nur für das Nationalarchiv von unermesslichem Wert, sondern für die gesamte kollektive europäische Geschichte.

Vorbild aus Oxford

Dem aktuellen Großprojekt geht das „The Great War“-Archiv der Universität Oxford aus dem Jahr 2008 voraus, erklärte Aubery Escandé, Marketing and Editorial Manager von Europeana. Über eine Internetseite suchten Forscher der britischen Traditions-Universität Erinnerungsstücke an den Ersten Weltkrieg, die sich im privaten Besitz befanden. In Großbritannien war das „offene“ Kriegsarchiv eine Erfolgstory, so dass Europeana die Idee eines interaktiven Archivs aufgriff.

In enger Zusammenarbeit mit der Universität Oxford und der Deutsche Nationalbibliothek wurde die Online-Suche 2011 in Deutschland durchgeführt. In den Städten Berlin, München, Frankfurt/Main, Stuttgart, Erfurt und Dresden folgten über 700 Menschen dem Aufruf von Europeana. Alleine in Deutschland entstanden 25.000 digitale Ordner mit historischen Zeugnissen aus den Kriegsjahren 1914 bis 1918. Im Frühjahr 2012 tritt das Projekt in seine nächste Phase und wird auf Länder wie u.a. Luxemburg, Irland oder Dänemark ausgeweitet, so Escandé. Über das Internetportal www.europeana1914-1918.eu erhält man einerseits Informationen über das Projekt, andererseits kann jeder über ein digitales Formular mit Europeana Kontakt aufnehmen, bzw. schon erste Fotos von Gegenständen aus der Privatsammlung mailen.

Der deutsche Historiker Frank Drauschke des Historischen Forschungsinstitut Berlin erläuterte den typischen Ablauf eines Aktionstages. In Deutschland hätten die Leute haufenweise Gegenstände zu den Europeana-Gutachtern gebracht; in England beispielsweise wären viele nur mit einem einzigen Brief oder einem Foto bei den Spezialisten vorstellig geworden, so Drauschke. Ob Fotografien, Bierkrüge oder angemalte – entschärfte – Granaten: Von jedem Gegenstand wird ein Photo gemacht, ehe es anschließend katalogisiert und einen Platz in der digitalen Datenbank zugewiesen bekommt. In der Regel könnten alle Objekte am gleichen Tag wieder die Heimreise mit ihrem Besitzer antreten, so Frank Drauschke.

Heute in einer Woche, am 6. März, kann jeder zwischen 9:00 Uhr und 19:30 Uhr in der Nationalbibliothek vorbeikommen, um Erinnerungsstücke vor Ort von Experten begutachten und anschließend archivieren zu lassen. <